

Erfahrungsbericht Direktaustausch Columbia University 2018/19

Der Direktaustausch mit Columbia University bietet für BA Studierende der Freien Universität die Chance über ein Stipendium in New York City zu leben und dort eine sehr angesehene Universität zu besuchen ohne deren tuition fee zu bezahlen. Der Aufenthalt war für mich eine Erfahrung, an der ich persönlich und intellektuell wachsen konnte und durch die ich viele inspirierende Menschen getroffen habe. New York ist eine Stadt, in der man viel erleben kann, allerdings ist das Leben dort auch sehr teuer, weswegen ich zunächst empfehlen würde sich um ein zusätzliches DAAD Stipendium zu bemühen, für welches die Bewerbungsfristen etwas früher anstehen als an der FU. Der DAAD vernetzt einen außerdem mit deutschen Studierenden an anderen Universitäten in NY, wodurch ich auch Leute an der NYU und anderen Kunsthochschulen kennengelernt habe.

Studieren in Columbia University

Einige Dinge laufen sehr anders im US amerikanischen Bildungssystem und es ist in jedem Fall eine bereichernde akademische Erfahrung sich auf diese Unterschiede einzulassen. In den Kursen wird ein hohes Arbeitspensum verlangt, aber der intellektuelle Anspruch gleicht dem der FU (ich studiere zwei Geisteswissenschaften). Man muss insgesamt mehr lesen und mehr schriftliches abgeben während des Semesters, außerdem gibt es in dessen Mitte die sog. *midterms* also schon eine Prüfungsphase. Dafür muss man am Ende für die *finals* nicht mehr so viel machen, wie an der FU, sondern oft nur Stoff rekapitulieren. Ich hatte den Eindruck, dass allgemein viele der Studierenden ihr Studium sehr viel ernster nehmen als es hier in Deutschland der Fall ist. Das führt zum einen dazu, dass alle sehr motiviert scheinen, wodurch die Gespräche in den Seminaren sehr angeregt sind. Zum anderen kommt es aber auch schnell zu einem gewissen Stress-Klima, das mir sehr ungesund scheint und in das man sich nicht hineinziehen lassen sollte. Ich habe fast alle meine Texte und Klausuren mit Feedback zurückbekommen, wodurch ich mich in meiner Sprache und meinem Argumentationsstil verbessern konnte. Der Kontakt zu den Dozierenden ist sehr viel persönlicher und man sollte die Gelegenheit wahrnehmen, Sprechstunden zu besuchen. Ich habe auch einige MA Kurse belegt, was mir eine Perspektive auf das PhD und Graduate Programm der Uni gegeben hat und wodurch ich auch ältere Studierende traf, was angenehm war, da die meisten BA Studierenden dort etwas jünger sind als in Deutschland. Im *undergraduate level* gibt es vor allem andere *visiting students*, die nicht *on campus* wohnen und einige *exchange*

students, wie der/diejenige von der FU, die die Möglichkeit haben über Columbia Housing ein Zimmer zu mieten, was ich allerdings nicht wahrgenommen habe. In einer Einführungswoche hat Columbia uns alle zusammengebracht und einige Menschen, die ich dort getroffen habe wurden enge Freund*innen, mit denen ich Zeit in der Stadt verbracht oder am Wochenende trips in andere Städte gemacht habe. Von den regulären Studierenden sind wahrscheinlich 2/3 US amerikanisch. Ansonsten habe ich Menschen von allen Kontinenten kennenlernt, wodurch ich viele meiner Perspektiven global erweitern konnte. Der Campus ist ein sehr sozialer Raum, in dem man schnell neue Menschen trifft und diesen dann auch immer wieder über den Weg läuft, da das Gelände recht klein ist. Meine Lieblingsbibliothek war Avery, in die viele Geisteswissenschaftler*innen gehen und in deren Untergeschoss sich *Brownie's* befindet, das wie ich finde beste Café auf dem Campus. Beim Einrichten von SSOL, dem Anmeldesystem für Kurse, kann man im *Center for Student Advising* Hilfe bekommen und sich dort auch ansonsten immer melden (am besten online einen Termin vereinbaren) wenn man z.B. Kurse später noch verlassen möchte oder Fragen zu Prüfungsleistungen hat. Die Mensa bzw. die drei verschiedenen Mensen sind sehr zu empfehlen, weil das Essen dort abwechslungsreich und gesund ist - kein Problem für vegane, koscher o.ä. Ernährungsweisen - außerdem kann man sich dort mit seinen Freund*innen zum Mittagessen verabreden. Wenn man sich nicht im Vorfeld schon *dining dollars* und *meal points* online kauft, kann man das auch während des Semesters noch nachholen. Allerdings hat der kleinste der verschiedenen *meal plans* mir definitiv gereicht. An Columbia unterrichten viele engagierte und kritisch denkende Professor*innen und es werden auch immer wieder internationale Politiker*innen oder andere Redner*innen eingeladen, deren Vorträge man besuchen kann. Es werden auch viele spannende Diskussionen und Vorträge an anderen Universitäten wie der *New School* oder an Institutionen wie dem *Brooklyn Institute for Social Research* angeboten, an denen man kostenfrei teilnehmen kann.

Leben in New York City

In der Gegend um den Campus, Morningside Heights, gibt es einige nette Parks und Cafés. Es ist eine sehr bürgerliche und saubere Gegend, in der vor allem Leute wohnen, die an einer der dortigen Unis sind (die *Manhattan School of Music* ist auch um die Ecke). Lebensmittel sind recht teuer und werden günstiger in Harlem, das die Gegend im Norden umschließt. Dort gibt es auch einige günstige Bars, in denen Abends gute Live Musik

gespielt wird oder DJs auflegen, wie das Silvana oder das Shrine. Ich habe 15 Minuten Fußweg von der Uni in einer 2er WG an der 125th St gewohnt, die die Grenze der beiden Bezirke bildet. Günstiger wohnt man durchschnittlich desto weiter man in den Norden zieht. Die Uni ist mit der U-Bahn gut angebunden, allerdings leben die meisten anderen Studierenden sehr nah am Campus, weil man dort relativ viel Zeit verbringt. Es war tatsächlich recht einfach eine Wohnung zu finden, was ich schon in Deutschland angegangen bin, weswegen ich direkt einziehen konnte als ich Ende August ankam. Die Uni verfügt über eine *Off-Campus housing website* auf der Privatpersonen Angebote einstellen können. Man sollte mit 900-1300\$ monatlicher Miete rechnen (DAAD Stipendium!). Am Wochenende kann man die unterschiedlichen Bezirke erkunden und sehr viel in New York sehen und entdecken. Die Lower East Side ist eine Gegend, in der *young professionals* in hippen Bars und Restaurants sitzen. Wenn man Union Square aussteigt, kann man zu St. Marks laufen, wo es gute japanische Restaurants, Yoga Studios und viel NYU Studierende gibt oder Zeit im *Strand* verbringen und durch Bücher stöbern und vielleicht eine interessante gebrauchte Ausgabe für 2\$ mitnehmen. Außerdem gibt es viele gute *thrift stores* wie L-Train Vintage oder Goldwater, wo es qualitativ hochwertige und ausgefallene Kleidung zu sehr günstigen Preisen gibt. Das Goethe Institut ist auch in der Nähe, wo es einen deutschen Buchladen und manchmal auch interessante Veranstaltungen gibt. In Alphabet City gibt es schöne *community gardens*, in denen man sitzen, lesen und die Sonne genießen kann. Auf einer Karte, die man dort im Museum for Reclaimed Urban Space erhalten kann, sind alle diese Gärten im Bezirk eingezeichnet. Der Tompkins Square Park ist ein geschichtreicher Ort für die NYer linke Szene und ein schöner Spot, um mit Freund*innen zu sitzen - und natürlich keinen Alkohol zu trinken oder zu rauchen, denn das ist in den NY auch in allen Parks verboten und wird mehr oder im Sommer eher weniger streng eingehalten. Mit dem Studierendenausweis der Uni erhält man kostenlosen Eintritt in einige Museen, wie das MoMA oder das Met, was man in jedem Fall wahrnehmen sollte, da New York eine Stadt ist, in der unheimlich viel in Sachen Kunst passiert und in der es viele prestigereiche Sammlungen gibt. Viele Museen haben am Wochenende einen Abend bis spät und umsonst auf wie das Whitney Museum oder das Guggenheim, in die man ansonsten nicht kostenlos kommt. Bei der NY Public Library, die viele Filialen in der Stadt hat, kann man, wenn man einen Wohnsitz in NY hat, einen Mitgliedsausweis bekommen, mit dem man auch kostenlose Tickets für einige Museen oder auch den Brooklyn Botanical Garden bekommt. Andere empfehlenswerte Museen sind das Brooklyn Museum und das Jewish Museum. Donnerstags und freitags ab 6 pm sind Ausstellungseröffnungen in Chelsea und auf der

Lower East Side, bei denen es oft kostenlos Bier oder Wein gibt. Bei der Met Opera kann man sich als Studierende registrieren, wodurch man für 35\$ sehr gute Plätze im Orchester oder in den Rängen für ein eher klassisches Repertoire wie Tosca oder Carmen bekommt. In Brooklyn gibt es die angesagtesten Bars und Clubs, vor allem auf Myrtle Avenue in Bushwick wie das Bossa Nova oder Mood Ring, vor denen sich am Wochenende eine kosmopolitische und queere Hipster Szene versammelt. Hier kann man am Wochenende tanzen gehen ohne viel Eintritt zu bezahlen. Der Prospect Park in Brooklyn ist sehr schön, um spazieren zu gehen. Er ist kleiner als Central Park, aber die Wege sind verworrener und die Pflanzen blühen wilder. In New York ist generell immer etwas los und man kann an den skurrilsten Orten enden, wenn man einfach die gelisteten Veranstaltungen auf Facebook durchgeht.

Vorbereitung aus Deutschland

Für die Bewerbung wird ein TOEFL Test verlangt, in den man investieren muss, da er 250\$ kostet. Materialien zur Vorbereitung kann man sich von den Uni Bibliotheken ausleihen, vor allem Wortschatzübungen fand ich im Nachhinein hilfreich. Nachdem man für Columbia angenommen worden ist, sollte man sich so schnell wie möglich um das Visum kümmern, da das etwas dauern kann und man es so schnell hinter sich hat. Ich habe wie die meisten anderen, die ich kennengelernt habe, ein F1 Visum beantragt. Der Prozess an sich kostet einen um die 200\$ und ist etwas zeit- und nervenaufwändig, da man von verschiedenen Stellen Dokumente braucht, die man für das Visum einreichen muss. Für die Uni muss man noch verschiedene Impfnachweise nachbringen, bevor man sich in die Kurse einwählen kann. Columbia hat eine eigene Krankenversicherung, der man als internationale Student*in beitreten muss, selbst, wenn man schon eine Auslandsrankenversicherung hat.